



**AUTORIN** Katrin Schmoll, 27  
**IST** Apropos-Redakteurin  
**ZOG** mit 18 von zuhause aus  
**GENIESST** trotzdem die Wochenenden bei Mama und Papa  
**FINDET** es süß, dass ihre Eltern 10-Cent-Stücke für ihre Münz-Waschmaschine sammeln

Wann ist man wirklich erwachsen?

# AM ROCKZIPFEL

Wenn Kinder das Nest verlassen, fällt Eltern das Loslassen oft schwer. Doch auch die jungen Erwachsenen wollen den Schutz und die Unterstützung des Elternhauses nicht so recht aufgeben. Warum soll man sich schließlich alleine um alles kümmern, wenn es Menschen gibt, die einem liebend gerne Verantwortung abnehmen?

von Katrin Schmoll

**S**elbstständig sein – das will man schon von klein auf. Man besteht darauf, den Löffel alleine zu halten, ohne fremde Hilfe die ersten Schritte zu machen und selbst zu entscheiden, welche Kleidung man am ersten Schultag anzieht. Irgendwann ist man schließlich volljährig, zieht in eine andere Stadt, in die erste eigene Wohnung beziehungsweise das erste WG-Zimmer. Man hat das Nest verlassen, ist losgezogen, um sich auf sich selbst gestellt in der großen weiten Welt zu behaupten. Und dennoch fährt man mindestens jedes zweite Wochenende heim, im Schlepptau einen Berg an Schmutzwäsche zum Waschen für die Mama. Papa kümmert sich in der Zwischenzeit weiterhin um Dinge wie Steuererklärung und Versicherung. Einen Widerspruch zum Erwachsensein stellt das für die wenigsten dar. Im Gegenteil, es ist eine klare Win-win-Situation, wie es scheint: Man muss sich selbst nicht um unangenehme Dinge kümmern und die Eltern, denen das Loslassen ohnehin schwerfällt, fühlen sich gebraucht.

## Die Abhängigkeitsfalle

Nüchtern betrachtet sind die Eltern jedoch in der schlechteren Situation: Sie werden als Selbstverständlichkeit angesehen und oft nur dann gerufen, wenn es darum geht, dem Nachwuchs mit Rat, Tat und einer kräftigen Finanzspritze zur Seite zu stehen. Nein sagen zum Nachwuchs können die wenigsten. Das eigene Wohlbefinden ist schließlich bei vielen von ihnen stark von dem des Kindes abhängig. „Das kann später leicht in eine von den Eltern zwar gewollte, das Kind jedoch einengende Symbiose ausarten“, warnt der Psychologe Oskar Holzberg.

Während junge Erwachsene früher bereits im Teenageralter einen Beruf erlernten und wenig

später auszogen, sind sie heutzutage aufgrund eines Studiums und teils prekärer Arbeitsverhältnisse länger auf die Unterstützung ihrer Familie angewiesen. Kein Wunder, dass Mama und Papa in Sachen Studienwahl und -dauer ein Wörtchen mitreden wollen, wenn sie selbiges finanzieren. Doch die Abhängigkeit ist längst nicht nur finanzieller Natur. „Das Thema Geld ist oft nur ein

Vorwand“, ist Sabine Stiehler von der Psychosozialen Beratungsstelle im Studentenwerk Dresden überzeugt.

Sie erlebt es in Beratungsgesprächen immer öfter, dass Studierende unter dem übergroßen Einfluss der Eltern leiden. „Oft

schaffen sie es gar nicht mehr, eigene Bedürfnisse zu entwickeln“, sagt die Soziologin gegenüber der „Zeit“. Stattdessen versuchten sie, manchmal auch unbewusst, denen der Eltern zu genügen. Auch der umgekehrte Fall kommt vor: dass Studenten ihr Fach genau entgegengesetzt zum elterlichen Willen wählen. Ein Versuch, sich abzugrenzen – der allerdings ebenfalls schiefgehen kann. Wer nicht so genau weiß, was er mit seinem Leben anfangen soll, befindet sich oft in einer Art Warteschlange. Das Einzige, was einem sicher ist, ist die Unterstützung der Eltern und die aufzugeben fällt natürlich schwer. Stiehler betreut Klienten, die seit Jahren den Studienabschluss bewusst hinauszögern – aus Angst vor dem, was danach kommt.

## Hotel Mama

„Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten ist die Eltern-Kind-Beziehung in unserer Kultur eine idealerweise sehr nahe, zugewandte“, erklärt Psychologe Oskar Holzberg. Anstelle von „Autorität“ ist „Freundschaft“ gerückt. Und was spricht schon dagegen, mit Freunden zusammenzuwohnen?

„Nein sagen zum Nachwuchs können die wenigsten.“

Lebte 1971 etwa jeder dritte 25-jährige Mann noch bei seinen Eltern, war es 2011 bereits fast jeder zweite. Auch die gleichaltrigen Frauen ziehen immer seltener aus: 1971 lebte nur jede neunte 25-Jährige noch im Elternhaus, 2011 war es fast jede dritte – mit nunmehr 29,5 Prozent hat sich die Anzahl innerhalb von 40 Jahren fast verdreifacht.

Das wichtigste Argument der „Daheimwohner“ ist natürlich das Sparen der Miete. Nach Trennungen oder Verlust des Arbeitsplatzes bleibt einem oft auch keine andere Wahl, als vorübergehend wieder bei den Eltern einzuziehen.

Doch immer mehr junge Menschen wohnen aus Bequemlichkeit zuhause, obwohl sie sich eine eigene Wohnung locker leisten könnten. Schließlich ist das „Hotel Mama“ ein sicherer Ort, an dem der Kühlschrank immer voll ist und das Klopapier niemals ausgeht. Als Ort, an dem man sich weiterentwickelt, ist es aber weniger geeignet, egal wie reibungslos das Zusammenleben mit den Eltern abläuft.

Die „Auszeit“ daheim zwischen zwei Jobs, die Finanzspritzen weit über den 30. Geburtstag hinaus, die vielen kleinen Gefallen, die man als Selbstverständlichkeit erachtet – all das verhindert den klaren Schnitt, den Sprung ins Erwachsenenleben, und gaukelt Eltern eine trügerische Verlängerung der Versorgerrolle vor.

Erwachsenwerden bedeutet, Herausforderungen alleine zu meistern. Es bedeutet, sich ohne Sicherheitsnetz ins Abenteuer zu stürzen. Es bedeutet auch, sich um unangenehme Dinge selbst zu kümmern. Das heißt nicht, dass man sich nicht bei Liebeskummer von der Mama trösten lassen oder den Papa beim Autokauf um Rat fragen darf. Es ist zweifellos ein gutes Gefühl, zu wissen, dass die Eltern immer für einen da sind, wenn man sie braucht – aber es ist ein noch viel besseres zu wissen, dass man es auch alleine hinkriegen würde. <<



Per Gesetz ist man mit 18 erwachsen, doch in den Augen der Eltern bleibt man immer ein Kind.



## WER SAGT, DASS KINDER GLÜCKLICH MACHEN?

Von Vätern und Müttern am Rande des Nervenzusammenbruchs  
Eva Gerberding, Evelyn Holst

Südwest Verlag 2012  
11,99 Euro

Computer Center  
**Lorentschtsch**  
GmbH

... ihr stabiler und zuverlässiger Partner  
für EDV-Lösungen seit über 35 Jahren.



Das innovative Salzburger Systemhaus

>> HARDWARE

>> SOFTWARE

>> REPARATUR / LEIHGERÄTE

>> EDV-SERVICE / BERATUNG

**www.lorentschitsch.at**

Computer Center Lorentschtsch GmbH | Rott Au 20 | A- 5020 Salzburg | Tel: +43 (662) 66 05 05 | Fax-Dw: 21 | Email: office@lorentschitsch.at